

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rattenfänger von Hameln

Nessler, Victor E.

Wolff, Julius

Leipzig, 1879

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-84320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84320)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Im Wirtshaus zum „Braunen Hirsch“. Thür in der Mitte der Hinterwand. Links Tische und Bänke. Rechts Platz zum Tanzen.

Gunold Singuf

(stehend an einen Tisch gelehnt, umringt von einer jungen Gesellschaft beiderlei Geschlechts, während einige Paare tanzen und einige ältere Männer, darunter Kesselring, an einer Tafel auf Bänken sitzen) geist und singt:

Ei, fragt nur die Leute! Bei Tag und bei Nacht
Musikanten sind Numero Eins!
Wer hätt' Euch denn All' auf die Beine gebracht,
Ihr Mäd'el? Das ist doch nichts Kleins?
Die Kathel, die Lies und die Annemarie,
Und die Evebarb, ei, wie die springt!
Zuchheisa, so eilig hat's keine wie die,
Wenn der Tanzboden schottert und klingt.

(Etheferus tritt ein und bleibt, die Gruppe betrachtend, im Hintergrund stehen.)

Die Kirmeß, die ist ja nur ein mal im Jahr,
Verdorrt wär' die Freude im Land,
Beschützt' uns nicht allzeit vor solcher Gefahr
Der fahrende Tanzmusikant.
Den Brummbaß im Sack und die Fiedel im Arm,
So zieh'n wir von Orte zu Ort
Und hezen die Jungen und Alten all' warm
Und jagen die Traurigkeit fort.

Und findet sich wo ein geläufiges Raß,
Wie setzt es die Braven in Trab!
Wenn's leer ist, so spring' ich auf's donnernde Faß
Und fiedle von droben herab.
Das Faß ist mein Thron und die Lust ist mein Lohn,
Ich herrsche zu jeglicher Frist,
Weil's für der Frau Musika minnigen Sohn
Ja alle Tag' Feiertag ist.

Zuchheirassassa! Musikanten sind da!
 Laßt Rocken und Spindel doch steh'n!
 Zuchheirassassa! Musikanten sind da!
 Jetzt wollen wir selber uns dreh'n.
 Komm' lustiger Schatz, meine Spindel bist Du!
 Hell auf in die Reihe gestellt!
 Es geht ja ein mal doch nicht närrischer zu,
 Als gerade bei uns auf der Welt.

(Chor wiederholt die letzten vier Verse.)

Chor.

Hei! Das fährt wie der Blitz durch die Glieder,
 Hebet und drehet uns auf und nieder,
 Wirbelt in Köpfen und Füßen zugleich!
 Geigen und singen, tönen und klingen,
 Da muß das Herz ja im Leibe mit springen!
 Hei, jeder Strich ist ein lustiger Streich!

Reffelring.

Ich bitt', vergönnt es meinen Jahren,
 Jetzt um ein Liebeslied den Herrn.
 Ich hab' auch noch mit grauen Haaren
 Das Lieben für mein Leben gern!

Chor.

Ja, Herr, jetzt wäre recht am Platz
 Ein lustig Lied von Eurem Schatz.

Hunold.

Wenn ich von meinem Schädel sprech',
 So sag' ich's gleich voraus:
 Ihr blondes Haar ist überfroh,
 Lacht jedes Fuchslein aus.

Und wie die Lanne stark und schlank,
 Erhebt sich die Gestalt,
 Mit Aug' und Beinen stink und frank
 Als wie der Hirsch im Wald.

Ihr Köpfschen droht so stolz unher,
 Als säß' Geweih darauf;
 Kommt Einer feck ihr in die Quer,
 Gleich gabelt sie ihn auf.

Als hing am Hals ein Glöckchen ihr,
 So klingt ihr Stimmchen hell;
 Da jauchzt das ganze Waldbrevier
 Und ich als Waldgesell.

Und so ein Mädel — Schwerenoth,
 Wie die man küssen muß!
 Die Zähne weiß, die Rippen roth,
 Herrgott, ist das ein Kuß!

Und den' ich, ich halt' sie umfaßt,
 Umklammert sie alsbald
 So fest mich wie ein Eichenast
 Recht mitten in dem Wald.

Chor der Männer.

Hei, ist das ein Zeitvertreiber!
 Lustig jede Melodei!
 Auf, Ihr Mädel und Ihr Weiber!
 Jauchzet mit! Zuchhei! Zuchhei!

Gthelerns (für sich).

Das ist ein feltner Mann, ein Sänger,
 Den Isfried Rhympberg hören muß.
 Nein, nein, entrathen soll nicht länger
 Der Freude mein Kanonikus.

(Zu Hunold.)

Mann, gewährt mir eine Bitte!
 Morgen, wenn die Abendglocken
 Uns zum kühlen Keller locken
 Nach der Zecher guter Sitte,
 Seid an unserm Tisch der Dritte!
 Denn mit einem Freunde weil' ich
 Oft allein in jenen Hallen.
 Er hat, ob sein Stand auch heilig,
 An der Freude Wohlgefallen.
 Uns erfrischen immer wieder
 Alter Wein und neue Lieder,
 Wie es treuen Herzen frommt.
 Gebt die Hand d'rauf, Mann, Ihr kommt?

Hunold.

Ja, ich komme!

Ethelerns.

Jetzt scheid' ich,
Wünsch' Euch fröhlich Wohlergeh'n!

Hunold.

Lebet wohl!

Beide.

Auf Wiederseh'n! (Ethelerns ab.)

Hunold (für sich).

Weiber hier und dort der Wein —
Hameln, Hameln, halte ein!
Besser wär's, mit solchen Reizen,
Statt zu prunken, klug zu geizen.
Doch, du willst, so sei's gethan!
Will die Lust mit Fäusten fassen,
Und wie ich sie dort verlassen,
Fang' ich hier sie wieder an:
Erst die Ratten, dann die Mädchen,
Führ' ich an demselben Fädchen,
Sene kalt und diese warm —
Die ins Wasser, die im Arm.
Hei! Da kommt ein neuer Schwarm!

(Hunold steht allein an seinem Platz und grüßt stumm die Hereintretenden. Zuletzt kommt Gertrud [seinen grünen Strauß an der Brust] mit Hennchen an der Hand. Nicht hinter ihnen Vater Ragner und Wulf, der Schmied. Sobald Hunold und Gertrud einander gegenüber stehen, erschrecken beide sichtlich.)

O Himmel, wie ist mir geschehen!
Das ist die Maid — ich fass' es kaum —
Die ich voll Lust und Grau'n gesehen
In vieler Nächte bangem Traum.
Es reißet mich hin mit Zaubergewalt
Zur wunderholden Maid!
Das ist das Antlitz, das ist die Gestalt,
Vom Schicksal mir geweiht!
Halt an dich, Herz, sei fest, o Wille:
Das höchste Glück blüht in der Stille.

Gertrud.

O Himmel, wie ist mir geschehen!
 Das ist der Mann — ich fass' es kaum —
 Den ich voll Grau'n und Lust gesehen
 In vieler Nächte hängem Traum.
 Es reißet mich hin mit Zaubergewalt
 Zum Mann voll Herrlichkeit!
 Das ist das Antlitz, das ist die Gestalt,
 Vom Himmel mir geweiht!
 Halt an dich, Herz! Sei fest, o Wille:
 Das höchste Glück blüht in der Stille.

Chor.

Was schaut Ihr Euch so seltsam an?
 Seid Ihr Euch schon bekannt?

Wulf.

Was hält sie auf den fremden Mann
 So starr den Blick gewandt?

Sunnold (für sich).

Jetzt gilt's, mit Singen und mit Rühren
 Die blöde Menge irr' zu führen.

(Laut.)

Der Sing und Sang ist meine Welt,
 Er zieht mit mir auf Schritt und Tritt —
 Und wenn mein Liedel Euch gefällt,
 So singt den Rundreim kräftig mit!

Chor.

Wie Ihr es wollt, so sei's gethan.
 Die Becher voll! Nun hebet an!

Sunnold.

Ich sing' Euch ein Liedel, ganz neu und fein:
 Wie ich mich sang in die Welt hinein.

O Ränzel und Stab, wie seid ihr so schwer,
 Euch' ich zum Scheiden euch für!
 Das Herz so voll und der Beutel so leer,
 Und da winkt schon die offene Thür.
 Und muß ich hinaus, weil ich nimmer kann bleiben,

So sollen die Winde den Weg mir beschreiben —
 Wohin sie blasen und weh'n,
 So muß ich geh'n.

Was half auf dem Hut mir der duftende Strauß,
 Der Trunk und die grüßende Hand?
 Geh', bau' in der Fremde dein Glück und dein Haus!
 Ach, mein Boden war überall Sand!
 Wohl schaut' ich zurück so allein und verlassen,
 Doch vorwärts trieben mich Winde und Straßen,
 Nur vorwärts und nimmer zurück:
 Dort such' dein Glück!

Wohl bauet das Glück manch' herrliches Schloß,
 Umschmeichelt von wonnigem Duft —
 Nur mir — das war's, was mich lockt' und verdroß —
 Mir baut' es sie all' in die Luft.
 Und zog mich das Sehnen zum Minnen und Lieben,
 Mein Herz ist da droben zu lange geblieben
 So mutterseelenallein!
 Wer denkt nun sein?

Gertrud

(halb für sich wiederholend, am Schluß weinend).

So mutterseelenallein!
 Wer denkt nun sein?
 O Sänger, aus deinem Herzen
 Erstehen viel fremde Schmerzen.
 Du gehst in die Welt hinein —
 Wer denkt dann mein?

Chor der Frauen und Mädchen.

O, wie das Lied zum Herzen dringt
 Und Gertrud gar zum Weinen bringt!
 Es macht uns Angst und Pein.

Wulf

(wird immer unruhiger; seine Eifersucht ist erwacht).

Hunold (zu Gertrud).

Der Himmel ist hoch und die Erde ist weit
 Und überall voll Seligkeit.

Was kummert's die Einen und Andern,
Wenn Zweie zusammen wandern?

Gertrud (für sich).

Mein armes Herz, es fühlt allein:
Mit ihm nur kann ich selig sein!

Kesselring und Andere.

Seht nur den Wulf, den Grobschmied, an —
Den schüttelt Jorn und Graus.

Wulf.

Er hat's dem Mäd'el angethan!
Ich halt' es nimmer aus.
O Gertrud, denk' an Lieb' und Treu'!
Dir droht Gefahr und bitt're Neu'!

(Gertrud wendet sich von ihm ab und ganz Sunold zu.)

Sunold

(mit rücksichtsloser Begeisterung, zu Gertrud.)

Blumen blühen dem Herzen zur Lust
Und sprechen mit Wunderlauten,
Schon hat das Sträußlein an deiner Brust
Dich mir geweiht zur Trauten.

(Gertrud reicht ihm den Strauß hin. Er erfährt ihn hastig und steckt ihn auf den Hut.)

Wie die Blume so stolz mich erhöht,
Darf aller Welt ich es sagen:
An meinem Haupte, dem hohen, seht,
Was sie am Herzen getragen!

(Stolz umher und auf Wulf blickend.)

Auf, Geliebte, die Meine bist Du!
Wollen der Welt es zeigen —
Ob sie grolle, ob juble uns zu! —
Du bist mein eigen, mein eigen!

(Mit Gertrud zur Thür gehend, Kögner mit Kennchen ihnen nach — ab.)

Chor (in großer Aufregung).

Was war das? Wie ist das geschehen?

Wulf.

Ihr schwöret's mir! Ihr habt's gesehen!
Ein Zauber ist's, des Bösen Wahn,
Der hat es Gertrud angethan!

Kesselring.

Nein! Gottesmacht liegt in dem Singen,
Gesang kann jedes Herz bezwingen.

Chor.

Es ging nicht zu mit rechten Dingen,
Er war so seltsam anzuschau'n.
Wir stehen all' in Furcht und Grau'n.

Wulf

(das Messer ziehend und im Begriff, Humold nachzueilen, von Kesselring und den Anderen zurückgehalten).

Herrgott, du wirst es mir verzeih'n:
Herr, diesmal ist die Rache mein!

(Zwischen-Vorhang fällt.)

Zweite Scene.

Reim Fischerhaus am Strom. Im Vordergrund Rasenbank in einer Rosenlaube. Berge im Hintergrund. Spätabend, Abendröthe des Sonnenuntergangs.

Rögner, Wulf und Gertrud.

Rögner (zu Gertrud).

Ein Ende muß ich machen, ja, ein Ende!
Du bist mein herzig liebes, gutes Kind —
Und fielst Du, schwach, in seine bösen Hände —
Ich war ja selber für den Spielmann blind!
Uns alle hat er, Männer, Weiber, alle
Bezaubert durch sein Singen und sein Spiel,
Und fielen so viel Aelt're in die Falle,
Was Wunder, daß in sie mein Kind auch fiel!
Doch nun ist's aus! Ich muß die Seele retten,
Und wenn Dein Herz bricht, aus des Bösen Ketten.

Wulf.

Vater Rögner, ich bin dreißig,
Bin ein Meister, brav und fleißig,
Hab' ein Haus und gut Gewerbe,
Fehlt ein Weib nur und ein Erbe,

Um ein ganzer Mann zu sein.
Lasset mich um Gertrud frei'n!

Rüchner.

Ihr seid mir werth und lieb. Doch thu' bei Leibe
Ich keinen Zwang ihr an. Ihr seid ein Mann!
So werbt, bis sie sich gibt zu Euerem Weibe.
Habt Ihr befreit sie aus des Bösen Bann,
So segn' ich Euer Werben! Mich — laßt gehen!
Werd' ich mein liebes Kind je glücklich sehen?

(Ab in die Hütte.)

Wulf.

Gertrud, denk' der alten Zeiten!
War ich nicht mit Rath und That
Ueberall, in Lust und Leiden,
Dein getreuer Kamerad?
Bleib' auch Du, was Du gewesen,
Bleib' ein treues Bürgerkind:
Handwerk hat 'nen güldnen Boden —
Und den Fiedler bläst der Wind.

Gertrud.

Der Freundschaft will ich allezeit gedenken,
Und dankbar bin ich Dir mein Lebenslang;
Doch — meine Liebe kann ich Dir nicht schenken,
Mein Herz geht seinen eignen Gang.

Wulf.

Gertrud, hör' auf meine Bitten,
Daß der Mann mit hunder Tracht,
Fremdem Sang und frechen Sitten
Dich nicht blind und elend macht!
Glaube, daß solch Heimatloser
Blum' um Blume lachend brach!
Handwerk hat 'nen güldnen Boden —
Gertrud, wahre Dich vor Schmach!

Gertrud.

Du lästerst einen gottbegabten Sänger,
Und fremd ist Dir des Lebens höh'rer Drang,
Der mich entzückt. O quäle mich nicht länger!
Mein Herz geht seinen eig'nen Gang.

Wulf.

Kenne denn in Dein Verderben!
 Dir ist Ehr' und Zucht entflo'h'n!
 Laß vom Rattensänger werben
 Dich — der ganzen Stadt zum Hohn!
 Nicht dem eig'nen Herzengange,
 Du folgst einem Zaubervahn!
 Weh' Dir! Mit dem Höllenzwange
 Hat er es Dir angethan! (16.)

(Es ist Nacht geworden. Der Mond erscheint am Himmel. Im Gebüsch am Ufer und in der Rosenlaube spielen leuchtende Johanniskäfer.)

Gertrud (allein).

Ja, er hat's mir angethan
 Mit dem zaubersüßen Klange!
 Frei hob er mich himmelan,
 Als ich lauschte seinem Sange.
 Ja, ich sah den Himmel offen,
 Als sein Blick mein Herz getroffen,
 Und mir ging die Sonne nieder,
 Als von mir sein Auge schied.
 Unaufhörlich klingt mir wieder
 In der Brust sein klagend Lied.

31

O du junger, o du bunter,
 Stolzer Sängersmann,
 Als du kamst so schmuck und munter,
 Schmuck und munter,
 Ging mein Leiden an.

Wie ein Sonntag bist gezogen
 Du durch unser Thal.
 Sehrend ist dir nachgeflogen,
 Nachgeflogen
 Meiner Augen Strahl.

Und ich schau' zur fernen Höhe,
 Wo dein Bild zerrann —
 Ob ich einst dich wiedersehe,
 Wiedersehe,
 Schöner Sängersmann?

Hunold (ist unbemerkt aufgetreten).

Dich zu erringen, Dich zu erfingen,
 Dich zu erstürmen, Du muthige Maid,
 Das ist mein Leben und Trachten und Ringen!
 Dich zu bezwingen
 Wag' ich den wildesten Streit.

Mir ist's mit Bluth in die Seele geschrieben:
 Du bist die Meine, die Meine bist Du!
 Dir zu entsagen und unserm Lieben?
 Eher zerstieben,
 Eher zerstieben im Nu!

Dich zu erstürmen, an mich zu pressen,
 Nimmer zu lassen das wogende Herz —
 Das ist mein Kämpfen! Lust unermessen,
 Laß uns vergessen
 Aller Welt Jubel und Schmerz!

Gertrud.

Lieber Zaub'rer, sag' mir's ehrlich,
 Bist Du wahr und wirklich mein?
 Spielmann, ist es nicht gefährlich,
 Dir sich ganz und gar zu weih'n?
 Ach, ich weiß ja nur das Eine,
 Das mich hoch im Himmel hält:
 Du bist mein, ich bin die Deine!
 Das ist meine ganze Welt.

Hunold.

Mädchen, liebes, holdes Wesen,
 Kannst Du mir im Auge lesen,
 Siehst Du auch, daß meine Liebe
 Ist so jung und frisch wie Du!
 Lange war ich preisgegeben
 Freien Spielmanns wildem Leben,
 Fern der Liebe Glück und Ruh' —
 Jetzt glaub' an meine Treue,
 Denn im Zweifel keimt die Neue!
 Deine Liebe hob mich wieder,
 Hat mich wieder mir gegeben.

Deffnet sich der Welt ein Eden,
Du nur führest mich hinauf! —

Gertrud

(während beide in die Rosenlaube gehen und sich auf die Rosenbank setzen).

Rede zu! Mir schließt Dein Reden
Einen neuen Himmel auf!

Hunold.

Laß mich sinnen, laß mich träumen,
Wie wir unsre Zukunft bau'n
Und in unsren eig'nen Räumen
Auf die eig'ne Kraft vertrau'n.
Hab' ich hier den Lohn errungen,
Den ich für mein Werk bedungen,
Scheid' ich froh von all dem andern —
Denn mein alles bist nur Du —
Arm in Arm beseligt wandern
Wir der neuen Heimat zu.

Gertrud.

Hunold, laß' zu Deinem Werke
Mich Dir helfen! Sieh', ich bin
Eine — kluger Meister, merke! —
Sehr geschickte Fischerin.
Einen Fisch, den nie sie zwangen,
Hat mein starkes Netz gefangen.

Hunold.

Ja, ich bin in Deinem Netz,
Künste aller Fischerinnen.
Aber, merk', für mein Beginnen
Herrscht ein anderes Gesetz.
Wahre Dich, mir nachzugehen
Bei dem Werk der schweren Nacht,
Nur zu lauschen, nur zu spähen,
Bis ich glücklich es vollbracht!
Wer es wagt, mich zu beschleichen,
Zäher Tod kann ihn erreichen!
Ich allein kann der Gefahr
Ohne Furcht entgentreten.

Der Rattenjäger.

Nicht einmal für mich zu beten
 Brauchst Du, Gertrud, am Altar.

Gertrud.

Beten nicht vor solchen Mächten?
 Hunold, laß uns heute flieh'n,
 Fliehen vor den dunklen Mächten,
 Die Dich in den Abgrund zieh'n!

Hunold.

Gertrud, traue meinem Worte!
 Geister aus der Hölle Pforte
 Stehen nicht in meiner Macht;
 Mir ist selbst die Kraft beschieden.
 Darum, dient es Deinem Frieden,
 Bete Du in jener Nacht.

Gertrud.

Ja, so bin ich voll Vertrauen;
 Beten will ich! Ach, ich bete,
 Hunold, ja für Dich und mich.
 Und ist es vollbracht, schon morgen
 Bitte um des Vaters Segen,
 Daß wir ohne ihn nicht suchen
 Unser Glück im fremden Land.

Hunold.

Also sei es! Golden prangen
 Unserer Zukunft Hoffungssterne!

Gertrud.

Und so folg' ich ohne Bangen,
 Liebster, Dir in jede Ferne!
 Dich zu erringen, Alles zu wagen,
 Will ich Dich lieben, wie Liebe nur liebt.
 Hab' Dich im Traume im Herzen getragen,
 Dein bin ich eigen,
 Dir will ich's zeigen,
 Wie sich die Liebe der Liebe ergiebt.

Hunold und Gertrud.

Dein bin ich eigen — Dir will ich's zeigen,
 Wie sich die Liebe der Liebe ergiebt.

Sunold.

Nur im Entbrennen, im Lodernden Flammen,
Nur in des Feuers hellglühender Glut
Schmelzen zwei Herzen in Eins zusammen,
Härten zum Fels uns Treue und Muth.

Gertrud.

Du mein Fels, o laß Dich umschlingen,
Halte mich oben im flammenden Meer!
Sollt' auch in Wonne das Herz mir zerpringen —
Mit Dir versinkt mir die Welt um mich her!

Beide.

Fahre dahin, o Erdenlauf!
Wonne der Liebe, nimm ganz mich auf!

(Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Im Rathskeller, reich mit Trinkgefäßen an den Wänden ausgestattetes Spießbogensgewölbe. Auf dem runden Zechtiß ein Armsleuchter mit zwei Kerzen und hohe Weinfannen und Trinkbecher. Um den Tisch drei hochlehniqe Sessel. An der Wand hängt eine Laute.

Ethelerns und Rhynperg (am Tisch).

Ethelerns.

Ungewöhnlich, wunderbar,
Sag' ich Dir, ist die Erscheinung,
Darin sind sich alle klar
Und besteht nur eine Meinung.
Mann und Mädel, Jung und Alt
Seht in Jubel er und Rührung
Mit des Spiels und Sangs Gewalt:
Traun, ein Meister der Verführung!